



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 28. November 1859.

Wissenschaftliches.

Aus der Biographie eines berühmten Mannes.

(Fortsetzung.)

Diese wirklich merkwürdige Erfindung war in der Ausstellung von 1844 ausgestellt und von Tausenden besichtigt worden, auch von der königlichen Familie. Bei dieser Gelegenheit macht Houdin eine sehr zutreffende Bemerkung. „Das Publikum — nicht der eigentlich gebildete Theil —“ sagt er, „versteht meistens nichts von den mechanischen Mitteln, durch welche ein Automat in Bewegung gesetzt wird; aber es sieht derartige Kunstwerke gern und schätzt sie oft nur nach der Vielheit seiner Theile. Ich hatte mir alle nur mögliche Mühe gegeben, um den Mechanismus meines Schreibers so vollkommen als möglich zu machen, und hatte besonders großen Werth darauf gelegt, das Uhrwerk sich geräuschlos bewegen zu lassen. Darin wünschte ich die Natur nachzuahmen, deren verwickeltesten Combinationen ihre Thätigkeit fast unmerklich ausüben. Kann man aber glauben, daß gerade diese Vollkommenheit, die zu erreichen mir so schwer geworden, dem Eindruck meines Automaten ungünstig war? Bei der ersten Ausstellung desselben hörte ich häufig Personen, die nur die Außenseite sahen, äußern: „Dieser Schreiber ist ausgezeichnet, aber der Mechanismus ist wahrscheinlich sehr einfach. Man kann oft mit Kleinigkeiten sehr große Resultate erreichen.““ Das brachte mich auf den Einfall, das Uhrwerk etwas weniger vollkommen zu machen, sodass man ein schwirrendes und rasselndes Geräusch hörte, ungefähr wie in einer Baumwollenspinnerei. Nun kam das gescheidte Publikum zu einem ganz andern Urtheil über mein Werk, und die Bewunderung vergrößerte sich in demselben Maße, wie der Lärm zunahm. Jetzt hörte man beständig Ausrufe wie folgende: „Wie sinnreich! Was für eine complicirte Maschinerie! Was für ein Talent dazu gehören mag, solche Combinationen zu erfinden!““

Die freiwillige Verbannung Houdins nach Belleville war mit der Vollendung dieses Automaten noch nicht aufgehoben,

sondern er fertigte auch noch eine singende Nachtigall und befand sich nun im Besitz von siebtausend Francs. Unterdessen war längst der Plan bei ihm gereift, öffentlich als Taschenspieler aufzutreten, und alle Vorbereitungen dazu waren im Sommer 1845 so weit vollendet, dass er am 3. Juli seine erste Soirée fantastique geben konnte. Sie ging nicht ohne einen Anfall von Lampenfieber vorüber; aber mit jeder neuen Vorstellung gewöhnte er sich mehr daran, vor einem großen Publikum zu erscheinen, und bald zogen seine Vorstellungen Scharen von Zuschauern herbei. Eine Hauptrolle dabei fiel seinem Sohne zu, der — angeblich begabt mit dem zweiten Gesicht — mit verbundenen Augen dasaß und dennoch alle Gegenstände zu nennen wußte, die ihm das Publikum hingab. Houdin lüftet in seinem Buche jetzt selbst den Schleier von vielen damals unerklärlich scheinenden Leistungen seines Sohnes. Dabei verbreitet er sich zugleich über das System, durch welches er seinen und seines Gehilfen Wahrnehmungssinn zu schärfen wußte. „Ich nahm einen Dominostein — z. B. die 4 und 5 — und legte ihn auf den Tisch. Anstatt meinen Sohn die Points zählen zu lassen, forderte ich ihn auf, mir auf der Stelle die Gesamtziffer zu sagen. „Neun!““ lautete die Antwort. Ich legte noch einen Dominostein hinzu: 4 und 3. „Das macht Sechzehn,““ sagte mein Sohn ohne Besinnen. Damit war die erste Lection beendet. Den nächsten Tag gelang es uns, mit einem Blick die Points von vier Dominosteinen zu zählen; den Tag darauf die von sechs, und so fort, bis wir augenblicks die Gesamtsumme der Points von einem Dutzend Steinen angeben konnten.

„So wie wir dies erreicht hatten, beschäftigten wir uns mit der Lösung einer viel schwierigeren Aufgabe, die uns einen vollen Monat in Anspruch nahm. Mein Sohn und ich gingen rasch an einem Spielwarenladen oder einem andern Geschäft vorbei, wo eine große Verschiedenartigkeit von Gegenständen ausgestellt war, und warfen einen aufmerksamen Blick hinein. Ein paar Schritte davon zogen wir Papier und Bleistift aus der Tasche und versuchten, wer die größte Anzahl im Vorbeigehen gesehener Gegenstände beschreiben konnte. Ich muß gestehen, daß mein Sohn bald darin eine größere Fertigkeit als ich erreichte; denn er konnte oft vierzig Gegenstände bezeichnen, während ich kaum dreißig erreichte. Manchmal kehrte ich ärgerlich darüber nach dem Laden zurück, um die Wahrheit seiner

Angaben zu prüfen, und sehr selten fand ich, daß er sich geirrt hatte. Meine Leser werden gewiß die Möglichkeit dieses Kunststücks begreifen, aber auch seine Schwierigkeiten anerkennen. Was meine Leserinnen betrifft, so bin ich von vornherein überzeugt, daß sie nicht derselben Meinung sein werden, denn sie leisten täglich viel Erstaunlicheres. So kann ich z. B. mit Zuversicht behaupten, daß eine Dame, vor der eine andere in größter Schnelligkeit vorüberschreitet, Zeit gefunden hat, ihre Toilette vom Hute bis zu den Schuhen zu analysiren, und im Stande ist, sie auf das genaueste zu beschreiben und sogar anzugeben, ob die Spitzen ächt oder Maschinenspitzen sind. Ich kenne mehr als ein Beispiel, daß Damen dies gethan haben."

Das war jedoch nur die Vorschule zu den Leistungen seines Sohnes als Besitzer des „zweiten Gesichts“. Obgleich er ein Mittel hatte, sich mit seinem Sohne auf eine Weise zu verständigen, welche diesen in Stand setzte, jeden möglichen Gegenstand zu beschreiben, so sah er doch auch andere Schwierigkeiten voraus. „Der Versuch mit dem zweiten Gesicht war immer der effectvolle Schluß meiner Vorstellungen. Jeden Abend stellten sich Ungläubige mit allen möglichen Gegenständen ein, um ein Geheimniß, das sie nicht errathen konnten, in seiner ganzen Nichtigkeit bloszulegen.“ Ehe man zu Robert Houdins Sohn ging, wurden Sitzungen gehalten, in welchen ein Gegenstand gewählt wurde, der den Vater in Verlegenheit setzen mußte. Darunter waren abgegriffene antike Münzen, Mineralien, Bücher in allen möglichen Sprachen und Schriftarten, mikroskopische Gegenstände u. s. w. Am schwierigsten war es, den Inhalt von Paketen zu entdecken, die oft mit Bindsäden zugebunden oder sogar zugesiegelt waren.“ Aber ich hatte mich so eingerichtet, daß ich mit Erfolg alle Versuche, mich in Verlegenheit zu setzen, vereitelte. Kästchen, Börsen, Brieftaschen und Ähnliches öffnete ich sehr leicht und unbemerkt, während ich mit etwas ganz Anderm beschäftigt schien. Bekam ich ein versiegeltes Paket, so machte ich einen kleinen Schloß mit dem Nagel meines linken Daumens in das Papier, den ich zu diesem Zweck immer sehr lang und scharf hielt, und machte mich so mit dem Inhalt bekannt. Eine wesentliche Bedingung war ein vortreffliches Auge — und dieses besaß ich in vollstem Maße. Ich verdanke es ursprünglich meinem alten Handwerk, und Uebung schärfe es täglich. Ebenso unumgänglich notwendig war es, den Namen jedes mir überreichten Gegenstandes zu kennen. Es genügte z. B. nicht zu sagen, „Es ist eine Münze,“ sondern mein Sohn mußte auch ihren Namen, ihren Werth, ihr Vaterland und die Jahreszahl, in dem sie geschlagen war,

angeben. Durch ein vortreffliches Gedächtniß unterstützt, war es uns gelungen, den Namen und Werth aller ausländischen Münzen uns einzuprägen. Wir konnten auch ein Wappen in den technischen Ausdrücken der Heraldik beschreiben oder kunstgerecht blasoniren — eine Fertigkeit, die uns von großem Nutzen in den Salons des Faubourg St. Germain war, wo wir häufig Vorstellungen gaben.

Ich hatte auch die Schrift von einer Menge Sprachen wie z. B. chinesisch, russisch, türkisch, griechisch, hebräisch u. s. w. lesen gelernt, obgleich ich kein Wort derselben verstand. Ferner kannten wir die Namen aller chirurgischen Instrumente, so daß ein chirurgisches Besteck — so vollständig es immer sein möchte — uns nicht in Verlegenheit setzen konnte. Endlich besaß ich eine sehr ausreichende Kenntniß in der Mineralogie von Edelsteinen, Antiquitäten und Curiositäten, und in letzterer Hinsicht war mir die ausgezeichnete Sammlung meines Freundes Aristide le Carpentier sehr hilfreich. Dort brachten mein Sohn und ich viele Tage zu, um Namen und Daten zu lernen, mit denen wir dann sehr gelehrt aufstraten. Le Carpentier lehrte mich Vielerlei und unter Anderem verschiedene Zeichen, an welchen man alte Münzen mit abgegriffenem Gepräge erkennt. So wurde mir ein Trajan, ein Tiberius oder ein Marcus Aurelius so bekannt, wie ein Fünffrankenstück. Mein altes Handwerk hatte mich gelehrt, eine Uhr ganz bequem mit einer Hand aufzumachen, sodass ich den Namen des Verfertigers lesen konnte, ohne daß das Publicum etwas davon ahnte; dann machte ich die Uhr wieder zu und das Kunststück war fertig; das Uebrige batte mein Sohn zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Das Kalklicht ist zwar keine neue Erfindung, doch als Mittel zur Straßenbeleuchtung erst kürzlich vor den Parlamentshäusern in London angewendet worden. Durch eine Vorrichtung wird nämlich Wasserstoffgas — oder gewöhnliches Leuchtgas — und Sauerstoff aus verschiedenen Behältern in einer gemeinsamen Röhre als Knallgas auf einen rotirenden Kalkzylinder geleitet, der dadurch zum Glühen gebracht wird und ein so glänzendes Licht verbreitet, daß der ganze Platz taghell erleuchtet wird. Der Kalk verwandelt sich dabei in Marmor.

Insse vate.

Fuhrenverdingung.

Der durch Beschluss vom 23. Juni 1859 über das Vermögen des hiesigen Kaufmannes Heinrich Hübner eröffnete Konkurs ist durch Accord beendet.
Grünberg, den 24. November 1859.
Königl. Kreis-Gericht 1. Abth.

Mizarin-Dinte
empfiehlt
W. Leyvsohn.

Bekanntmachung.
Nächsten Donnerstag den 1. December s. früh 9 Uhr sollen im Kämmereiforst auf Sawader Revier 3 Klaftern eichen Scheitholz, 8 Knüppelholz, 54 Stochholz, 7 erlen Scheitholz, 3 rüstern Scheitholz, 2 buchen Scheitholz und 10 1/2 Schok eichen Reißig meistbietend verkauft und hiermit bei der Oberscherei der Anfang gemacht werden.

Fahrenverdingung.

Zur anderweiten Verdingung der städtischen Deputatholzfuhrten auf die Zeit vom 2. Januar bis letzten December 1860 steht auf den

Mittwoch den 30. Novbr. c.

Vormittags 10 Uhr
Termin auf dem Rathause hierselbst an, zu welchem Fuhrwerksunternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen sind auf dem Rathause einzusehen.

Bei der Revision des Gewichts der Backwaren der hiesigen Bäckermeister ist

- das größte Hausbackenbrodt bei dem Herrn Bäckermeister Hoffmann und
- die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern Sommer, Lir, Schindler und Feuer vorgefunden worden.

Für die Kinderbewahr-Anstalt sind auf meine Bitte eingegangen: Von Hrn. Rentier v. Pannewitz sen. 2 Thlr., Hrn. Kaufmann Pohlenz 1 Thlr., dessen Fräul. Tochter 10 Sgr., Frau Kaufm. Winter 1 Thlr., Frau Gerichtsrath Schmidt 15 Sgr. und diverse Kleidungsstücke, Herren N. N. 2 Thlr., Hrn. Sanitäts-Rath Wolff 1 Thlr., Madame Lazarus 1 Thlr. und diverse Sachen, Hrn. Lazarus jun. 15 Sgr., von einer Unge-nannten 1 Thlr., von Fräulein Hentschel Wolle zu Strümpfen, von Herrn Gottheil Sachen, Herrn Rathsherrn Walter 1 Thlr., Hrn. Kaufmann Hem-pel 1 Thlr., Herrn Kandidat Günther 1 Thlr., von Frau Kaufmann . . . diverse Kleidungsstücke. Ich bitte ergebenst um fernerne Beiträge indem ich dabei bemerkte, daß der Annahme der selben auch Frau Kaufmann Tiedemann sich gefälligst unterzieht.

Barth.

Bei E. L. Kling in Tuttlingen ist erschienen und bei W. Leysohn in Grünberg zu haben:

Neueste praktische Münzen-, Maass- und Gewichts-Berechnung
in den verschiedenen gangbarsten europäischen Sorten
von Chr. Beller.

Zweite mit einem den Wiener Münzvertrag betreffenden Anhang vermehrte Auflage.
Fl. 4. Schreibpapier, broch. 9 Sgr.

Unstreitig sind dies die am meisten praktischen Tabellen dieser Art und ist die so bald nöthig gewordene zweite Auflage der beste Beweis davon.

Befanntmachung.

Die im Muskauer Parke an der Neiße, und dicht an der, einerseits über Spremberg nach Dresden und über Cottbus nach Berlin, andererseits nach Sorau, Görlitz und Bautzen führenden Chaussee belegene **Mahlmühle**, bestehend aus:

2 amerikanischen Gängen mit Beutel-Cylinder-Maschine, Spitzgang und Korn-Reinigungsmaschine, 2 deutschen Mahlgängen, und einer Stampfenbatterie mit 8 Stampfen, soll vom 1. Juli 1860 ab anderweit auf 12 Jahre verpachtet werden.

Dazu haben wir Termin auf

Donnerstag den 12. Januar 1860 von früh 10 Uhr ab
im hiesigen Amtshause anberaumt.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Abschrift derselben wird Pachtbewerbern auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Bemerkt wird noch, daß auch die noch disponible Wasserkraft von 50—60 Pferden mit verpachtet werden kann, und daß die unterzeichnete Verwaltung nicht abgeneigt ist, sich bei neuen Fabrik-Umlagen zur Ausnutzung der ganzen Wasserkraft zu betheiligen und darüber in besondere Unterhandlung zu treten.

Muskau in der Oberlausitz, den 16. November 1859.

Königl. Prinzipal Niederländische General-Verwaltung.

Rieloff.

Durch die günstige Lage des hiesigen Orts veranlaßt, habe ich neben meinem Speditions- und Commissions-Geschäft hierselbst ein

Eisen- und Steinkohlen-Geschäft

errichtet und offerire hierdurch alle Sorten schwedisches und oberschlesisches Eisen in verschiedenen Dimensionen, so wie Stahl und Blech nebst besten englischen Rußkohlen zu den üblichen billigsten Preisen.

Ich werde nur von den besten Eisen-Sorten re. Lager halten und bitte um geneigte Abnahme unter Zusicherung reellster Bedienung.

Tschicherzig a. d. Oder, im November 1859.
Carl Engmann.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre durch die Königl. Regierung zu Frankfurt und den Königl. Land-Baumeister Herrn Bäbisch in Liegnitz geprüften und amtlich als feuersicher anerkannten **Dachpappen** den Herren Bau-Unternehmern aufs Angelegenste. — Gleichfalls empfiehlt dieselbe den in neuerer Zeit durch vielfache Versuche bewährten Cement-Zirnitz zum Überstreichen der fertigen Dächer.

Lager der Pappen befindet sich bei

Herrn Eduard Gumpertz in Grünberg,
Herrn Schlossermeister Nierth.

Die Förster'sche Papier-Fabrik.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, erlaube mir noch ergebenst zu bemerken, daß ich auch außer den Pappen mehrere zu diesen Dachungen erprobte Materialien, als Nagel, Theer, Pech und benannten Cement-Zirnitz stets auf Lager habe und empfehle solche bei angemessenen Preisen zur geneigten Abnahme

G. Nierth.

Sonntag den 27. November

TANZMUSIK

im Schießhaussaale, wozu freundlichst einladet **Schulz**, Schießhauspächter.

Sonntag den 27ten d. M. zum Abendbrot frische Wurst u. Sauer-Kraut bei **W. Hentschel**.

Montag den 28. November
Abends 7 Uhr ladet zur frischen Wurst mit Sauer-Kraut ergebenst ein **Schulz**, Schießhauspächter.

Der Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst anzugeben, daß derselbe Willens ist, auch in diesem Winter

3 Abonnements-Concerfe zu geben, und zwar wird das erste

Dienstag den 6. December

Abends 7 Uhr im Künzelschen Saale stattfinden. Auf Wunsch kann auch nach dem Concerfe ein Ball stattfinden.

Billets sind in der Levysohn'schen und Weiß'schen Buchhandlung zu haben.

Billet der 3 Concerfe für 1 Pers. 15 sgr.
dto. dto. = 2 = 20 sgr.
dto. dto. = 3 = 1 thlr.
dto. dto. = 4 = 1 thlr. 10 sgr.
dto. dto. = 5 = 1 thlr. 20 sgr.
dto. dto. = 6 = 2 thlr.

An der Kasse à Person 6 Sgr.

Es wird bemerkt, daß in jedem Concerfe außer den neuesten Orchester-Piècen ein Violin-Solo vorgetragen wird, und zwar in dem 1sten Concerfe: Fantaisie aus „Norma“ von Vieuxtemps, nur auf der G-Saite vorgetragen.

Robert Steffens.

Bei E. L. Kling in Tüttlingen ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Waidmanns Leben und Walten
oder
angenehme Unterhaltungslektüre für Jäger und Jagdfreunde.
In Erzählungen, Abenteuern, Anekdoten ic.

Herausgegeben von einem Jägerverein, 8. geh. 2 Bdhn. 1 fl. 36 kr. = 1 Thlr.

Das Buch bietet eine gewählte Sammlung von Erzählungen, Jagdabenteuern, pittoresken Anekdoten ic., woran jeder Jäger in seinen Erholungstunden seine große Freude haben wird.

Meinen hochverehrten Sönnern und Kunden von Stadt und Land zeige ich die Wiedereröffnung meines

Posamentier-Waaren-Geschäfts

ganz ergebenst an und bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen gütigst wieder erneuern und mich durch recht vielfältige Aufträge erfreuen zu wollen, wo für ich bei promptester Bedienung die billigsten Preise verspreche.

Heinrich Hübner.

Eine Parthie carrierte und gemusterte halbwollene Zeuge, zu Weihnachtsgeschenken passend, verkaufe ich zu auffallend billigen Preisen.
Emanuel L. Cohn.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoc ist, gestattete

Weisse Brust-Syruß

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Grünberg nur acht verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro $\frac{1}{2}$ Flasche und $\frac{1}{4}$ Thlr. pro $\frac{1}{4}$ Flasche bei Herrn **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Attest.

Ich litt schon seit mehreren Jahren an Brustschmerzen und heftigem Husten und versuchte verschiedene ärztliche Mittel, aber leider blieb es ohne Erfolg. Dieser Tage machte ich nun einen Versuch mit einer halben Flasche G. A. W. Mayerschen Brust-Syrups und kann mit Vergnügen die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich jetzt schon eine bedeutende Linderung finde, und bin gern geneigt, weiter Gebrauch von diesem ausgezeichneten Syrup zu nehmen, während ich vollständige Heilung von meinen Leiden hoffe. Ich kann mit Recht jedem Brustleidenden diesen Syrup als ein ausgezeichnetes Mittel empfehlen.

Nösle Maier,
in Klingensteine bei Ulm, Wthg.

Frischen Astrachaner Caviar,
Kieler Sprotten, Elbng. Neuaugen, Sardines à l'huile
empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Gesundheitsjacken
und Unterbeinkleider von feinstter
Wolle für Herren empfiehlt zu den
billigsten Preisen **S. Hirsch.**

Frische Fleisch-Pastetchen à Stck.
1 Sgr. empfiehlt **N. Gomolky.**

Dienstag den 29. November frischer
Kalk bei **Grunwald.**

Trauben-Rosinen, Schaalmandeln,
Genueser Citronat, ital. Maronen und
Macaroni, sowie Moskauer Zuckerschooten
und echte Zeltower Rübchen empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Auf der Scholtei zu Bullendorf
steht ein fetter Stamm-Ochse zum
Verkauf.

Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 19. Novbr. Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Karge. d. 23. Nov. Höchst. Pr. thl. sgr. pf.
Weizen .	2 13 9 2 7 6	2 15
Roggen .	1 27 6 1 25	1 25
Gerste gr. kl.	1 15 1 10	1 18
Hafer .	1 2 6	28
Erbse .	2 7 6 2	2
Hirse .		1 28
Kartoffeln		16
Heud-Er. Stroh Sch.	1 4 20	20
	5 4 20	6